



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

b. Die letzten Jahrhunderte der römischen Republik

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

was der Laune des Augenblicks angehört, wie zierlich überraschend die Wirkung im einzelnen Falle sein mag, keine weiter hinausgreifende ästhetische Bedeutung.

b. Die letzten Jahrhunderte der römischen Republik.

In Rom¹ waren bauliche Unternehmungen — namentlich Werke für Zwecke des öffentlichen Nutzens und Tempel zur Erfüllung von Gelübden, welche die Heerführer im Kriege gethan, — seit dem vierten Jahrhundert v. Chr. schon in nicht unbeträchtlicher Zahl hervorgetreten. Die Kräftigung des Volkswusstseins durch die Gleichberechtigung der Plebejer gegenüber den Patriciern und durch die mit immer steigendem Glück geführten Kriege ist als der natürliche Grund dieser Erscheinung zu bezeichnen. Doch war, soviel wir zu urtheilen vermögen, in diesen Werken noch nichts erstrebt worden, das sich über die von den Etruskern überkommenen Dispositionen und Formen erhoben hätte. Der eigentlich höhere Aufschwung ergab sich seit den glänzenden Erfolgen der römischen Waffen im Beginn und vornehmlich, wie bereits angedeutet, in der Zeit um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr., seit Sicilien, die hellenischen und die vorderasiatischen Lande Rom dienstbar geworden waren und mit der Fülle griechischer Formenanschauung zugleich die Sorge für das gediegenste Material (das des Marmors) und für ein entsprechend durchgebildetes Handwerk sich geltend machte.

Das Herz der Stadt war das Forum; die zu demselben gehörigen und mit ihm verbundenen baulichen Anlagen bilden einen Haupttheil der Baugeschichte der Stadt Rom. Die ursprüngliche Einrichtung des Forums wird dem älteren Tarquinius im Zusammenhange mit jenen Entwässerungsbauten, welche erst den geeigneten Grund und Boden schaffen mussten, zugeschrieben. Es war der Platz für sämtliche öffentliche Angelegenheiten, umgeben von Buden und Scharren, in denen der tägliche Lebensbedarf feil geboten ward. Je mehr dann die Stadt sich ausbreitete und der Glanz ihres Namens wuchs, um so mehr wurden nach und nach die niederen Bedürfnisse vom Forum und auf einzelne,

¹ Für das Historische im Allgemeinen s. Hirt, Geschichte der Baukunst bei den Alten. Für das Einzelne: Platner, Bunsen, etc.: Beschreibung der Stadt Rom (u. Auszug dieses Werkes von Platner u. Urlichs). Gründliche Aufnahmen der wichtigsten Monumente bei Desgodetz, les édifices antiques de Rome. Unter den Neueren vergl. Canina, Architettura Romana, und von demselben: Gli edifizj di Roma antica. (Beide Werke mit zahlreichen Restaurationen der Monumente nach der Idee des Verfassers.) Gailhabaud, Denkmäler der Baukunst. U. a. m.

für ihre besonderen Zwecke angelegte Märkte verwiesen, um so prächtiger gestaltete sich jenes, dehnte es sich, selbst zwar durch die Beschaffenheit der Lokalität auf bestimmte Grenzen angewiesen, in nicht minder prachtvollen Nachbaranlagen weiter und weiter hinaus. Zunächst, im dritten Jahrhundert, traten „Silberhallen“, für den Geldverkehr und den Handel mit Gold- und Silberarbeit, zum grossen Theil an die Stelle jener Buden. Im Laufe des zweiten Jahrhunderts erhob sich, vorerst noch hinter den Hallen und Buden, eine Reihe mächtiger Basiliken, die B. Porcia, Fulvia, Sempronia, Opimia.

Unter den römischen Tempeln dieser Epoche war einer der ältesten der Tempel der Salus; er war mit Wandgemälden von der Hand des C. Fabius Pictor geschmückt. Der Tempel der Virtus und Honos, vom Ende des dritten Jahrhunderts, wird als der erste genannt, welcher mit dem Raube griechischer Kunstwerke, aus Syrakus, ausgestattet wurde. Das Material des Marmors, nach hellenischer Sitte, kam aber erst bei einer grossen Tempelanlage, welche Q. Metellus Macedonicus in den ersten Jahren nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts ausführen liess, zur Anwendung. Es waren zwei Tempel innerhalb eines gemeinsamen Säulenhofes, ein Peripteraltempel des Jupiter Stator und ein der Juno geweihter Prostylos. Auch diese Tempel empfingen einen reichen Schmuck griechischer Bildwerke. Andre glänzende Tempelbauten folgten. Vorzüglich bemerkenswerth war der Neubau des Tempels des kapitolinischen Jupiter durch Sulla, nach dem um das J. 83 v. Chr. erfolgten Brande des alten Heiligthums. Es ist bereits (S. 161) bemerkt worden, dass hiebei die altetruskische Disposition des letzteren noch mit Genauigkeit wiederholt ward.

Die grossen Bauten an Wasserleitungen und Strassen beginnen ebenfalls mit der Spätzeit des vierten Jahrhunderts. Die Aqua Appia, um 312 gebaut und $2\frac{1}{4}$ deutsche Meilen lang, war die erste Wasserleitung; ihr folgte, um 272, der $8\frac{5}{8}$ Meilen lange Anio vetus. Beide waren noch erst in geringer Ausdehnung über der Erde geführt. Die Aqua Marcia dagegen, um 143 gebaut und $11\frac{1}{2}$ Meilen lang, lief bereits auf eine Ausdehnung von mehr als $1\frac{1}{2}$ Meilen über erhöhten Unterbauten und Arkaden hin. Ausserdem gehört noch die Aqua Tepula, um 125, in diese Epoche. — Gewölbte Flussbrücken scheinen erst in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts zur Ausführung gekommen zu sein. Dies war der Fall mit dem Pons Palatinus (dem jetzigen Ponte rotto), der um 142 seine Wölbungen erhielt, während der Pons Milvius ausserhalb der Stadt (unfern des heutigen Ponte molle) erst um 126 gebaut wurde.

Bogenthore als Siegesdenkmäler werden seit dem Beginn des zweiten Jahrhunderts erwähnt; ihre architektonische Form scheint überall einfach gewesen zu sein; vorzugsweise wird der

bildnerischen Zierden gedacht, welche man über ihnen aufstellte. Noch in später Zeit hatte sich von diesen der Arcus Fabianus erhalten, der zur Feier des Sieges, welchen Fabius Maximus im J. 122 über die Allobroger erfochten, auf der Via Sacra errichtet war. — Unter andern Denkmälern erscheint besonders die auf dem Forum errichtete Columna rostrata, zu Ehren des C. Duilius und seines im J. 261 erfochtenen ersten Seesieges über die Karthager, von Bedeutung.

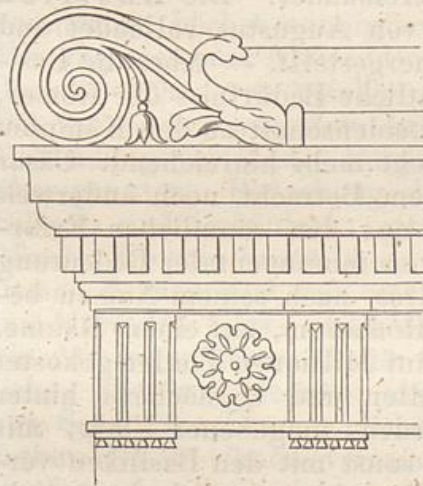
Es folgt dann, in den Jahrzehnten um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr., jene Zeit des gewaltigen Ringens der grössten Männer um den Gewinn der Weltherrschaft, in welcher diese oder ihre Parteiführer der Lust des römischen Volkes die glänzendsten Prachtbauten, mit allen Künsten überraschender Wirkung und grossentheils freilich nur für den flüchtigen Moment, darboten. Es war eine Zeit kühnster Uebung in den raschesten, höchst mannigfachen architektonischen Combinationen. Ein ungemessener Aufwand wurde mit der Errichtung von Gebäuden zur Schau von Spielen, namentlich von Theatern, getrieben. Sie waren nur aus Holz erbaut, aber stets mit der kostbarsten Bekleidung versehen. Purpurgezelte, welche den Zuschauerraum überspannten, Bedeckung der Scenenwand mit Elfenbein, mit Silber- und Goldblech, waren schon nichts Unerhörtes mehr. Marcus Scaurus baute im J. 58 ein Theater für 80,000 Zuschauer, dessen Scenenwand mit 360 Marmorsäulen und 3000 Erzstatuen, mit Marmor-, Glas- und Goldgetäfel geschmückt war. C. Curio, ein Anhänger Cäsars, baute im J. 50 zwei nebeneinander befindliche, aber von einander abgewandte Theater, welche bei Tage zur Schau von Dramen dienten und gegen Abend, „während das Leben des in ihnen versammelten römischen Volkes auf zwei Zapfen schwebte“, sich gegeneinander bewegten, ein Amphitheater bildend, auf dessen Arena Wettkämpfer auftraten. Im J. 46 baute Cäsar ein hölzernes Amphitheater, das er mit der nie gesehenen Pracht eines seidenen Zeltdaches versah; auch führte er in demselben Jahre das kolossale Gebäude einer Naumachie auf. — Pompejus war der erste, der in Rom, und zwar schon im J. 55, ein steinernes Theater erbaut hatte. Es fasste 40,000 Zuschauer, und über den Sitzstufen desselben erhob sich ein Tempel der Venus Victrix. Auch Cäsar unternahm den Bau eines steinernen Theaters, das indess erst durch Augustus ausgeführt und vollendet ward. Ebenso gehört der Epoche Cäsars der kolossale Neubau des Circus maximus an, dessen ursprüngliche Anlage in die Zeit der Könige zurückreicht. Der Circus fasste (nach den verschiedenen Angaben der Alten) 150,000 — 260,000 Zuschauer.

Pompejus und besonders Cäsar liessen es sich aber zugleich angelegen sein, für die ernstlicheren Bedürfnisse des Volkes in einer mehr dauerbaren Weise zu sorgen. Das Forum und seine Umgebungen gestalteten sich abermals neu, zur Erscheinung höchster glanzvoller Würde. Neue Basiliken traten an die Stelle der alten, die Hallen und Buden, welche vor diesen lagen, ganz verdrängend, mit ihren Säulenfaçaden, zur Seite von Tempeln, den Platz umschliessend. Zunächst wurde die Basilica Fulvia, im J. 54, durch Paullus Aemilius neu gebaut. Gleichzeitig erfolgte der Bau der B. Aemilia, des grössten Prachtbaues, welcher das Forum schmückte. Cäsar unterstützte ihren Erbauer, den eben genannten Paullus, mit einer Summe von zwei Millionen Thalern. Der Bau wurde im J. 31 vollendet; doch brannte das Gebäude nach zwanzig Jahren ab, ward aber wiederhergestellt, ebenso wie eine neue Herstellung nach weiteren 35 Jahren erfolgte. Nach der Darstellung auf einer Münze, welche auf diese letztere Herstellung bezüglich ist, hatte die Basilika zwei Säulenstellungen übereinander. Die Basilica Julia ward von Cäsar begonnen, von Augustus vollendet und von letzterem, nach einem Brande, hergestellt. — Aber die Basiliken des Forums waren für das öffentliche Bedürfniss der Römer, für ihre mehr und mehr gesteigerte Leidenschaft zu den Kämpfen des richterlichen Processes, schon nicht mehr hinreichend. Cäsar beschloss, dem Volke auch in diesem Betracht noch anderweit Wünschenswerthes darzubieten und aus den räumlichen Erfordernissen zugleich ein neues Ganze von monumentaler Bedeutung zu gestalten. Er erbaute ein besondres, nach seinem Namen benanntes Forum, unfern des Forum Romanum, auf einem Raume, dessen Erwerbung allein ihm über fünf Millionen Thaler gekostet hatte. Dies war ein von Säulenhallen und Gemächern hinter denselben, für Schreiber und Behörden, umgebener Platz, mit dem richterlichen Tribunal, welches sonst mit den Basiliken verbunden war, zur Seite; der Platz selbst aber war nicht leer, vielmehr erhob sich aus ihm, als die Hauptzierde der ganzen Anlage, ein glänzender Tempel der Venus Genitrix, der Stammutter seines Geschlechtes. Er hatte den Tempel in der Schlacht von Pharsalus (48 v. Chr.) gelobt, und schon zwei Jahre später war derselbe nebst dem Forum geweiht; doch erfolgte die Vollendung des Ganzen erst unter August. Es war das Vorbild für eine Reihe von Anlagen, welche, im Laufe von anderthalb Jahrhunderten fortgeführt, im Herzen Roms eine Stadt von Prachthallen und Monumenten bildeten. — Ebenso begann Cäsar für die grossen Volksversammlungen, für welche das Hauptforum, aus verschiedenen Gründen, gleichfalls nicht mehr geeignet war, noch ein andres Forum, welches den Namen der Septa Julia (der „julischen Schranken“) führte und unter Augustus durch Agrippa vollendet ward. Es war ein Platz von 5000 Fuss im Geviert,

auf dem damals noch wenig bebauten Marsfelde belegen, rings von Säulenhallen umgeben und durch Material und künstlerische Ausstattung nicht minder ausgezeichnet.

Die architektonischen Reste aus der Epoche der römischen Republik sind von geringer Zahl und fallen fast grösstentheils in das letzte Jahrhundert dieser Epoche. Das Material derselben ist vorherrschend ein vulkanischer Tuff (Peperin) und Kalkstein (Travertin).

Zunächst gehört hierher der durch seine architektonische Ausstattung sehr bemerkenswerthe Sarkophag des L. Cornelius Scipio Barbatus, ein Denkmal noch aus der früheren Zeit des dritten Jahrhunderts v. Chr., in dem Familiengrabe der Scipionen an der Via Appia gefunden und im vatikanischen Museum aufbewahrt.



Vom Sarkophag des L. C. Scipio Barbatus.

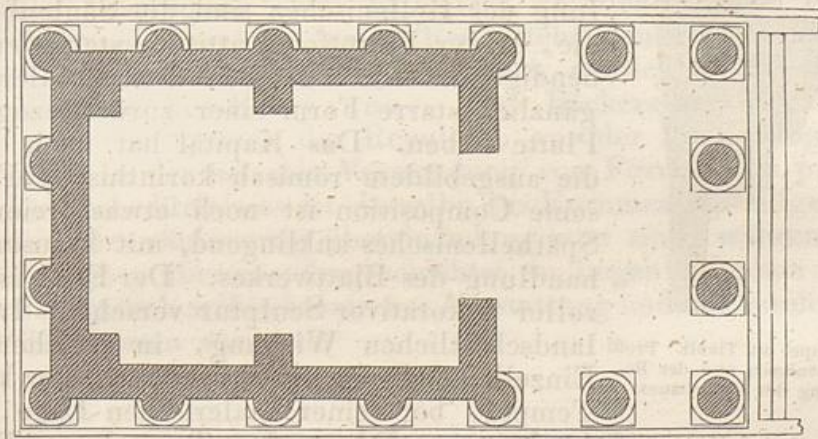
Er ist in der Form eines dorisirenden Gebäudes gebildet, mit Triglyphen, deren Schlitze geradlinig abgeschnitten sind, und mit Rosetten in den Metopen; darüber mit Zahnschnitten und statt der Hängeplatte mit einfachen Krönungsgliedern, welche dem ähnlich einfachen Fussgesimse entsprechen. Diese Gesimglieder charakterisiren sich durch eine gewisse weiche Derbheit. Ein Aufsatz über dem Krönungsgesims ist nach beiden Schmalseiten hin in der Weise ionischer Voluten, welche in der Seitenansicht als Schuppenpolster erscheinen, gestaltet. Die frei

dekorative Verwendung hellenischer Formen, die Mischung dorischen und ionischen Elementes entspricht dem spätetruskischen Wesen (wobei u. A. an jene gräcisirenden Grabfaçaden von Norchia, S. 160, zu erinnern ist); das Ganze ist als ein charakteristischer Beleg für die römische Behandlungsweise in der betreffenden Epoche zu betrachten.

Von Tempeln dieser Epoche gehören Rom die Reste dreier nebeneinander belegener Gebäude an, welche an und unter der Kirche S. Maria in Carcere (in der Nähe des Theaters des Marcellus) erhalten sind.¹ Man hat in ihnen die Tempel der

¹ Annali dell' inst. di corrisp. archeol., 1850, p. 347. Monumenti ined. IV, t. XXIV.

Pietas, der Spes und der Juno Matuta erkannt. Die Anlage verräth jenes gräcisirte Etruskisch, mit vielsäuligem Pronaos. Die Formen zweier waren, nach Maassgabe der vorgefundenen Fragmente, ionisch; die des dritten, kleineren, einfach dorisch. — Sodann der erhaltene sogenannte Tempel der Fortuna Virilis, der in eine Kirche (S. Maria Egiziaca) umgewandelt und



Grundriss des Tempels der Fortuna Virilis.

dessen Aeusseres renovirt ist, doch mit Beobachtung der ursprünglichen Form. Ein ionischer Prostylos Pseudoperipteros, mit schwerer Einzelgliederung; ursprünglich (wie es das Material bedingt) mit Stuck bekleidet; auch der Fries mit ornamentistischer Stucksulptur versehen. — Von dem Prachttempel der Venus Genitrix, auf dem Forum Cäsars, finden sich geringe Fragmente in dem mittelalterlichen Tor de' Conti.

Ausserhalb Rom: der Tempel des Herkules zu Cora, ein dorischer Prostylos, viersäulig, mit je drei Säulen in der Seitenansicht. Die Behandlung des Details ist noch bestimmt gräcisirend, ähnlich wie an den entsprechenden spätdorischen Monumenten von Pompeji; aber die Verhältnisse sind dünn, die Formen schwächlich. Der Architrav ist sehr flach; im Fries sind je drei Triglyphen über den Intercolumnien. — Andre Tempelreste, von einer gemischten italisch-griechischen Disposition, zu Gabii und zu Aricia. Von dem zu Gabii haben sich Fragmente der (ionischen?) Säulen-Architektur vorgefunden.

Endlich zwei Tempelreste zu Tivoli, deren einer, der Rundtempel der Vesta, als das wichtigste Beispiel dieser Epoche zu betrachten ist. Es ist ein runder korinthischer Peripteros, auf einem Unterbau von etwa $42\frac{1}{4}$ Fuss Durchmesser, bis zum Abschluss des Gebälkes etwas über 35 F. hoch. Er hatte 18 Säulen, von denen 10 noch aufrecht stehen. Die Säulen haben gegen 9 Dm. Höhe; das sehr leichte Gebälk beträgt nicht ganz



Vestatempel zu Tivoli. Profil
der Säulenbasis und der Be-
krönung des Unterbaues.

$\frac{1}{5}$ der Säulenhöhe. Die Gliederbehandlung hat griechische Reminiscenz, in jener trocknen Derbheit, welche an gewissen pompejanischen Monumenten, die den Uebergang zwischen hellenischem und römischem Wesen am Bestimmtesten aussprechen, ersichtlich wird. Vorzüglich bezeichnend für diese Vernüchterung des Hellenischen sind die Säulenbasen, die, in der Hauptform attisch, statt der lebendigen Kehle zwischen den Pfählen die gänzlich starre Form einer zurückgezogenen Platte haben. Das Kapitäl hat noch nicht die ausgebildete römisch korinthische Form; seine Composition ist noch etwas freier, an Späthellenisches anklingend, mit krauser Behandlung des Blattwerkes. Der Fries ist mit voller dekorativer Sculptur versehen. In der

landschaftlichen Wirkung, in welcher die Einzelbehandlung verschwindet, ist der kleine Tempel, bei seiner malerischen Lage, von unvergleichlicher Schönheit. — Der andre Tempel zu Tivoli, zumeist als Tempel der Sibylla bezeichnet, war ein ionischer Prostylos Pseudoperipteros.

Von Bauwerken zusammengesetzter Composition gehören in diese Epoche die Reste des Tabulariums, welches am Südhange des Kapitols von Rom, der Oberseite des Forums gegenüber, um das J. 78 v. Chr. durch den Consul Q. Lutatius Catulus errichtet war, und als Archiv und Schatzhaus des Staates diente. Ueber einem Unterbau von 35 Fuss Höhe öffnete sich nach der Seite des Forums ein grossartiger Arkadenportikus, dessen Einrichtung noch erkennbar ist. Die Pfeiler der Bögen waren mit dorischen Halbsäulen besetzt und darüberhin lief ein dorisches Gebälk, mit je vier Triglyphen über den Intercolumnien. Die Halbsäulen sind oberwärts, zu zwei Drittheilen, kanellirt, im unteren Drittheil einfach facettirt.

Ausserdem sind, aus dem Schlusse der republikanischen Epoche, noch einige Paar Grabdenkmäler anzuführen. Vorzüglich ausgezeichnet, obgleich im Ganzen von einfacher Composition, ist das der Caecilia Metella, Gattin des Triumvirn Crassus, an der Via Appia. Es hat jene thurmartige Form, welche auf die urthümliche Form des Tumulus zurückdeutet: einen viereckigen Unterbau (dem seine Bekleidung entnommen ist) und einen cylindrischen Oberbau von etwa 83 Fuss Durchmesser; der letztere mit einem ornamentirten Fries und schlichtem, doch wirksam abschliessendem Kranzgesimse. Die Hauptzierde des Frieses sind, auf das Todtenopfer bezüglich, Stierschädel und Festons; von jenen hat das Denkmal den volkstümlichen

Namen „Capo di bove.“ — Ein andres Grabmonument, das wenigstens mit Wahrscheinlichkeit in diese Epoche gesetzt wird, ist das des C. Publicius Bibulus. Es befindet sich am östlichen Abhange des Capitols, in der heutigen Via di Marforio, und hat in seinem Obertheil die Form eines kleinen Tempels, mit schlichten dorisirenden Pilastern, welche sich nach oben zu säulenartig verjüngen und hierin wiederum, wie in einem Versuche zur Ausprägung einer besondern architektonischen Form, den Uebergangscharakter der in Rede stehenden Epoche zu bezeichnen scheinen. — Sehr eigenthümlich endlich ist das kleine Grabmonument des Eurysaces, eines Bäckers und Brodlieferanten aus der Spätzeit der Republik, vor der Porta Maggiore zu Rom.¹ In der naivsten Verwendung von Formen des praktischen Lebensbedürfnisses ist dasselbe aus Kornmaassen aufgebaut, die unterwärts säulenartig übereinandergesetzt sind, während sie oberwärts quer übereinandergeschichtet zu liegen scheinen, mit leichter eigentlich architektonischer Ausstattung und mit Inschriften und Bilderfriesen versehen.

c. Augustus und seine nächsten Nachfolger.

Augustus Alleinherrschaft (30 v. Chr. — 14 n. Chr.) bezeichnet einen neuen Abschnitt in der römischen Architekturgeschichte. Was von Cäsar für die bauliche Pracht Roms begonnen und freilich in den meisten Fällen unfertig hinterlassen war, wurde durch Augustus vollendet und in ausgedehntem Maasse weitergeführt. Die Zeit jener übermüthigen Versuche, in welchen vor Allem das Phantastische und Bestechende galt, war vorüber; es kam jetzt viel mehr auf gesammelte Ruhe, auf feste Würde, auf diejenige Weise der Ausstattung an, welche es bei der Erfüllung des gemeinsten wie des erhabensten räumlichen Bedürfnisses erkennen liess, dass es nichts Grösseres als Rom gebe und geben werde. Augustus liess sich die Neugestaltung Roms mit umsichtigem Plane angelegen sein; gleichgesinnte Freunde standen ihm mit aufopfernder Thätigkeit zur Seite; er konnte am Ende seiner Tage sagen, dass er eine Ziegelstadt empfangen habe und eine Marmorstadt hinterlasse. — Augustus Regierung umfasst diejenige Epoche, in welcher sich das Wesen des römischen Architekturstyls zu seiner charakteristischen Eigenthümlichkeit ausprägte. Doch ist auch sie noch eine Zeit des Beginnes; an manchen ihrer

¹ Forchhammer im Kunstblatt, 1839, No. 83, wo zugleich die Literatur über dies, erst im J. 1838 von seiner baulichen Verhüllung freigestellte architektonische Curiosum.